

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Lavrentii Ventvrae Veneti Medicinae Doctoris Liber Vnvs De Lapide Philosophorvm**

**Ventura, Laurentius**

**[Cölln], 1563 [i.e. 1763]**

Cap. 23. Daß in dem einigen Regiment ein einiges werk sey nicht viele zugleich.

[urn:nbn:de:bsz:31-95933](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95933)

bert werde. Und diß ist das Del der Philosophen, das den Mercurium und die unvollkommene Metalle verkehret in das allerbeste mineralische Gold. Daher die Medicin in 4 Monaten anfängt roth zu werden, und stetig gemehret an Tugend, Farbe und Beständigkeit. Und also wird er nicht unbillig des Menschen Geburt verglichen, wie Morienus in Castrensi sagt. Dann erstlich ist der Coitus oder Beyßlaf, das ist, die Solutio oder Auflösung des Saamens, wenn nemlich der Mercurius von der Wärme herab tropfet. Zum andern ist die Empfängnis, wenn das Corpus durch das Wasser solviert wird. Zum dritten die Schwängerung, wenn sich die Spermata oder Saamen in gemein vermischen, und dieses geschieht in 40 Tagen. Zum vierten die Geburt, wenn nemlich die Seele eingegossen wird, und zu der vollkommenen Weisse kommt, welches nach etlichen in 70 Tagen geschieht. Zum fünften die Nahrung, wenn er zur Röthe und Beständigkeit gestärket und bekräftigt wird. Verhalben wird der Lapis in der Weisse geboren, aber in der Röthe wird er gespeiset und zu einer männlichen Stärke vollkömlich ernähret.

## Cap. 23.

Daß in dem einigen Regiment ein einiges Werk sey und nicht viele zugleich.

Wiewohl unser Stein aus einem Ding und durch ein Regiment des Feuers gemacht, wie oben

ben



ben gesagt worden: so ist er doch im Anfang auch ein unvollkommen Ding, und wird auch kein vollkommen Elixir, wo es nicht durch Kunst perfectiert werde. Wird verhalten nicht vollkommen gemacht dann allein durch mancherley Kochungen, ehe denn er zu einer vollkommenen Digestion und Kochung komme. Die mancherley Digestiones auch, gebähren mancherley Farben, doch also unter einander verordnet, wie wir mit den Augen sehen. Die mancherley Farben aber die nacheinander folgen, zeigen an die Verwandlung der Naturen und Formen. Danum verkehrt sich unser Stein ehe denn er vollkommen gemacht werde durch Kunst; von einer Natur in die andere, von einer Farbe in die andere: und wird oft eine Zersthörung, oft eine Gebährung, und hat mancherley und widerwärtige Effecte in sich, und nimmt auch mancherley Namen an, und werden in einem Ding ungleiche Wirkungen, welche doch, dieweil sie zu einem Termino streben, auch ein einigs Werk genennet werden. Verhalten wenn man das Ende betrachtet, so ist ein einigs Werk: so man aber die Ungleichheit der Effecten ansiehet, so ist ein Unterschied der Wirkungen. Ist verhalten ein einigs Werk, die Sublimation. Dann es sagt Alphid: und Saturnus: Unser Meynung des ganzen Werks ist nichts anders, denn daß man den Stein nehme, der uns wohl bekant ist und auf Arabisch Adrap, lateinisch aber Plumbum genant, und ist der Stein der Philosophen und hat gar grosse Tugenden über alle Steine; und thu ihn in das philosophische Geschir zu sublimieren;



mieren, und sublimier ihn also lang, bis er zur äußersten Reinigung der Sublimation komme. Und dieses ist die erste und wahrhafte Wirkung. Der Geber setzet auch die ganze Kunst in der Sublimation, und sagt die Wahrheit. Dann diese philosophische Sublimation ist nicht eine gemeine Sublimation, sondern begreift in sich alle diese sieben Wirkungen: Die erste ist die Reinigung, daß du die reineste Substanz nimmest. Die andere ist Solutio, daß du die ganze Materi in ein Wasser solvirest. Die dritte ist Putrefaction, daher, denn es wird nichts geboren, es faule dann zuvor. Darum soll man es putreficieren, daß sie also gekochet desto besser können geschieden werden. Die vierte ist die Abwaschung, dann ein unstätig Ding muß man von seiner zerstörlischen Unsauberkeit abwaschen. In dieser Kunst aber ist Abwaschung, Inceration, Reinigung, Vermischung und Complexion alles ein Ding. Die fünfte ist Coagulatio, denn man muß das Wasser fein gemacht austrocknen an der Sonnen mit der Erden, und coagulieren daß es in ein Pulver oder Staub verkehrt werde. Die sechste Wirkung ist die Calcination, dann ein calciniert Ding ist bequemer zu der Sublimation, und ist näher der Beständigkeit. Und dieses wird von vielen Philosophis fusio oder Siessung und unveränderlich genennet. Und diese Operationes alle geschehen in der einzigen Sublimation. Und darum wer recht kann sublimieren, der kann das ganze Werk vollenden. Ist derhalben die Sublimation eine Absonderung der groben Theilen von den aller subtilen.



subtilsten, oder der unfiren von den beständigen. Dann die unbeständige Theile steigen auf durch den Mist oder Rauch. Und man muß wohl zusehen, daß sie nicht darvon fliegen, sondern mit den firen beständig gemacht werden. Und bleiben darum da, daß sie den gröbern Theilen einen Fluß geben und dieselben vor der Gläsung beschützen. Durch diese sieben Dispositiones nun die in der Sublimation sind, kann ein jeder Verständiger zu der Vollkommenheit des Werks kommen. Und diß alles geschieht in einem Geschirr. Darum sey nicht fahrlässig in der Reinigung, die durch die Sublimation vollbracht wird. Dann waserley Reinigung seyn wird, eine solche Vollkommenheit wird auch auf dieselbe folgen.

Aus diesem wird verstanden, daß die Sublimation des Lapidis affinatio genannt wird, daß er nemlich erhöht werde in der Substanz an Tugend und Farbe. Daher Hermes in Turba sagt: Der da weiß das Luftige von dem Wässerigen, und das Wässerige von dem irdischen Truckenen zu scheiden, und die reinsten Theile, das ist, die luftigen, geistlichen und allersubtilsten zusammen zu fügen, und aus ihnen eine Medicin machen, der ist ein rechter Nachforscher dieser vollkommenen Meisterschaft. Und also (wie Geber sagt) machen wir das Unvollkommene vollkommen in unserm Magisterio, für sich selbst, ohne eines äußerlichen Dinges Zuthung. Unser Lapis aber ist im Anfang unvollkommenlich, aber wir machen beydes das in ihm ist vollkommlich, nemlich das Corpus und den Spiritum, mit

3 2

gar



gar subtilen Verstand, indem wir das Reine von dem Unreinen, das Subtile von dem Groben, das Geistliche von dem Leiblichen scheiden, und indem wir das Geschiedene aufs beste reinigen: durch Digestion und Kochung subtil machen, und die Subtilisireten vereinigen, und mit den allerhöchsten Tugenden und Farben durch die Beständigkeit vollkommen machen, bis daraus die allerreineste und subtilste Tinctur wird, die die unvollkommene Corpora durchdringen und in das alleredelste Gold tingiert, wie Hamis in Turba will. Und dieses ist die Eigenschaft des Sublimierens, die nicht auf einmahl sondern durch Gradus und Staffeln zu dieser Vollkommenheit des Steins kommt. Dann der Lapis soll durch die Sublimation zu dem höchsten Grad der Vollkommenheit allgemach kommen. Welches aus diesen Zeichen wahrhaftig erkannt wird, wie Johan. Scotus in seiner Quästion sezet, wenn er nemlich subtiler werde denn der Luft, und weisser denn die Milch, röther denn der Wein und röther denn Blut, süßiger denn Electrum, wenn er bläslichter (Ampullolior) ist denn ein subtiler Schaum, wenn er geistlicher ist denn der ungestüme Wind, lauterer denn ein fließend Wasser, beständiger und stärker denn das Feuer: wenn er in aller Kälte, wie groß sie auch sey, und in grosser Hitze, wie klein sie auch sey, ganz ungerocoaguliert bleibt. Und diß alles wird durch die Definition oder Beschreibung der Alchimie, welche Liliū sezt, angezeigt, da er spricht: Die Alchimie ist eine leibliche Substanz aus einem und durch eines zusammen



men gesetzt, das ist, die durch eine Wirkung die  
spielen unter einander durch Erkenntnis und Effect,  
und eben durch dieselbe natürliche Vermischung in ein  
besser natürlich Geschlecht verkehrt. Ist derhalben  
diese Medicin ein Mercurius, nicht ein gemeiner,  
sondern der Philosophen, durch die Sublimation  
gereinigt, gesubtiliert, tingiert, und beständig ge-  
macht, und tingieret nicht, er sey dann zuvor tin-  
giert. Dann wie seine Disposition und Reinigung  
seyn wird: also wird auch seine Perfection und  
Vollkommenheit seyn. Dann die Vollkommenheit  
macht noch vollkommener. Aus welchem kann abge-  
nommen werden, daß die Tugend des Steins in  
infinitum und unzählig könne multipliciert und ge-  
mehrt werden. Dann dieweil er durch bequeme  
Sublimation so hoch an Tugend und nobilitet, kann  
gradiert und perficiert werden: So wird er ja auch  
noch höher durch grössere Sublimation gradiert  
können werden, und wird eben nicht nur ein Grad  
seyn darinn er stehet, der nur uns bekannt ist. Wies-  
wohl in dem ganzen Regiment nur eine Wirkung  
ist, die Sublimation genennt wird, von wegen ei-  
nes Ends dahin sich die andern alle erstrecken: Sind  
doch desto weniger vielerley Wirkungen von we-  
gen der vielerley Effecten, Farben und Naturen,  
die in einem Werk oder Regiment durch mancher-  
ley Zeit dieselben augenscheinlich machen. Es sind  
zwar zwey Wirkungen, drey, vier, und so fort an  
bis auf zehen, ja noch mehr: die doch alle gleichsam  
als Glieder der vollkommenen Sublimation sind:  
in einer einigen gemeinen Sublimation werden alle



Particulares operationes begriffen, wie dann particulares oder singulares sublimationes. Dann sie haben alle particularem & communem finem. Die gemeine ist etne vollkommene Sublimation und Färbung oder Reinigung. Particularis verd talis. Unter den andern Wirkungen aber sind zwo fürnehmer, gleichsam ohne Mittel, unter dem letzten End, nemlich das weisse und das rothe Werk. Dann es ist eine einigte Medicin zu dem weissen und rothen: denn das ein Unterschied ist unter der mindern und grössern Kochung, Perfection, oder Bereitung. Daher ein Philosophus sagt: Es kann nichts Gold werden, es sey denn zuvor Silber gewesen. Davon drunten gesagt wird werden. Davon sagt Morienus: Dieses Magisterium bedarf zweyer Erschaffung und zwo Confectionen, die also mit einander verbunden sind, daß wann eine derselben vollbracht wird, so wird das ganze Magisterium zugleich vollbracht. Und seine Natur bestehet in einem einigen Weg, und ist eine Confection wie die andere 2c. Von diesen wird in Turba gesagt: Es ist aus zweyen, und zugleich das Wasser aus zweyen Naturen, und das Werk des Weissen und des Rothen ist ein Werk, das Werk des Weissen ist das Mittel und der Anfang des Werks. Das Werk aber des Rothen ist das andere Mittel. Diß ganze Werk ist eins, und das erste Werk da nichts vorhergehet. Daher Mireris sagt: Du sollt wissen, daß das Regiment der Philosophen zwenfach ist, ist doch eins schwerer, das durch die Feuchtigkeit und Bratung muß geregiert werden. Die andere Figur aber



aber wird durch Truckne und Feuchte regiert. Gleicherweiss können auch die drey Wirkungen unterschieden werden, und derselben zugleich drey Regimente: also auch vier, und also von einer jeden insonderheit. Aber es ist jetzt nicht vornehmlich viel Worte zu machen. Darum wollen wir kürzlich nur die fürnehmsten Wirkungen tractieren, damit man die Ordnung der Natur kürzlich habe. Und aus diesem können noch viel andere von einem verständigen Künstler verstanden werden. Dann man muß nicht alles schreiben, und kann auch nicht alles geschrieben werden. Aber der begiebt sich vergebens zu dieser Kunst, der nicht von sich selbst mehr zu erdenken weiß, die zu diesem Werk gehörig und bequem seynd. Wird derhalben in lib. Saturni gesagt: Thue das Feuer mit Fleiß in den Ofen, und mache daß sich die ganze Materi in ein Wasser solviere. Darnach regiers mit lindem Feuer bis sich der meiste Theil in ein schwarz Pulver verkehre. Dann wann unsere Materi in unserm Geschirre ist, und unsere Materi unsere Sonnen empfindet, so wird es alsbald in ein Wasser solviert. Dasselbe Wasser aber springt auf den Kopf des Geschirrs durch den Rauch, das ist, durch den Wind oder Luft. Und darnach steigt es wieder herunter an den Boden des Geschirrs, und solviert die Materi, und das andere allgemach in ein Wasser. Und also geschieht die Sublimatio und Solutio des Steins zugleich, und alles beides, nemlich das Aufsteigen und Absteigen, wird Dissolutio genannt. Darnach fanget es an dick zu werden, und verkehrt sich



in eine Erden, und steigt allgemach die Erden die  
 über dem Wasser stehet, an den Boden des Ges-  
 schirrs, und wird schwarz und stinkend, und als-  
 dann wird es Putrefactio genant. Nach langer  
 Zeit aber, so verläßt die schwarze Erden durch die  
 Wärme der Sonnen, und Abwaschung des Was-  
 sers, die Farb und den stinkenden Geruch. Und als-  
 dann wird es Ablutio und Reinigung genant.  
 Darnach aber wird das Wasser gemindert, und die  
 Erden durch die temperierte Sonnen ausge-trucknet,  
 und alsdann wird es Ceratio genant. Dann als-  
 denn wird die ganze Materi in eine Erden verkehrt,  
 wann du recht weißt zu operieren. Und in diesem be-  
 stehet das ganze Regiment, nemlich, daß es in eine  
 Erde verkehrt werde. Wenn aber die ganze Ma-  
 teri in eine starke stehende Erden, die sich nicht gie-  
 sen läßt, verkehrt wird, alsdann wird es Conge-  
 latio genant, und bis auf diese Zeit muß man gar  
 fürsichtiglich handeln, dann in diesem bestehet  
 gleichsam die ganze Kraft des Regiments. Daher  
 Hermes sagt: Seine Kraft ist vollkommen, wenn  
 es in eine Erden vermandelt ist. Dann die ganze  
 Meisterschaft ist nichts anders dann eine rechte So-  
 lution und eine vollkommene Congelation machen.  
 Die congelierte Materi aber, und durch grössere  
 Kochung der Sonnen vollkömlich ausgetrucknet,  
 fängt an weiß zu werden und zu fließen wie ein weiß  
 Del, und alsdann wird es Calcinatio genant, und  
 wann es kommt bis zu der vollkommenen Weisse,  
 also daß dieselbe Weisse über alle Weisse sey, als-  
 dann wird es Dealbatio genant, und alsdann ist  
 der



der Lapis vollkommen zu dem Weissen. Nachdem dieses geschehen, muß man ein stet Feuer halten, bis sich der Lapis nicht mehr von einer Farbe in die andere verändere: sondern behalte eine kräftige und unwandelbare Farbe, und die allerrohste. Und alsdann wird es Fixio genannt. Und also ist unser Lapis Physicus vollkommen, und vollendet zum Rothen.

Cap. 24.

Daß die Erkenntnuß der Farben von nöthen sey unser Regiment recht zu regieren.

Die mancherley Farben, zeigen eine Ungleichheit der Kochungen an. Aber in einem jeden natürlichen und künstlichen Dinge, seynd mancherley Farben, nach der Ungleichheit der Kochung, so lang das Ding in der Bewegung ist, und im Weg der Generation. Doch hat ein jedes Ding seine eigene und natürliche Farbe, wenn es in der Erfüllung seiner letzten Kochung ist, wie man an den Blumen, Früchten, Holz und Thieren siehet. Dieweil der halben der Lapis Philosophorum durch lange Kunst geführet wird, und durch viel Kochungen gehet, so wird er auch mit unzählig viel Farben verändert. Dieweil es aber ein Ding der Kunst und der Natur ist, wird es nur mit einer eignen Farbe geendet. Und dieweil es gemacht wird nicht das es sey, sondern das es zu einem andern sey, aus dem Ende, zu welchem es gemacht wird, so muß seine Farbe determiniert werden. Es wird aber zu dem Gold gemacht